

Im Naturreservat bei der Messerli Kieswerk AG in Oberwangen wird bald gebaut: Entstehen soll ein Lernort für Urgeschichte.

Wie die Welt nach der Eiszeit aussah

OBERWANGEN Im Naturreservat beim Kieswerk hält die Steinzeit Einzug: Schulkinder können bald hautnah erleben, wie das Leben in der Urzeit war.

Kinder, die an Rehknochen herum-schleifen, Beeren sammeln oder Bogenschiessübungen machen: Was urzeitlich anmutet, wird ab Sommer in Oberwangen real. Die Messerli Kieswerk AG gestaltet gemeinsam mit der Stiftung Landschaft und Kies das Naturreservat bei ihrem neuen Kieswerk um und baut es zum Lernort für Urgeschichte aus.

Schulkinder sollen rund um das Biotop auf einem Lehrpfad erfahren, wie sich die Vegetation in der Steinzeit entwickelt hat. Drei Zeitstufen von der Nacheiszeit bis hin zur Bewaldung werden in verschiedenen Bereichen angepflanzt: eine erste Phase, in der zum Beispiel Zwergbirken

und Heidelbeeren wuchsen. Eine zweite, in der grössere Baumbirken, Wacholder und Föhren hinzukamen. Und eine dritte, in der schliesslich auch Haselsträucher, Linden und Ulmen gedeihen. «Kinder sollen erleben können, wie es in der Steinzeit war», sagt Johannes Wimmer, Mitinitiant des Projekts und Mitglied des Vereins «ur.kultour», der die Idee entwickelt hat.

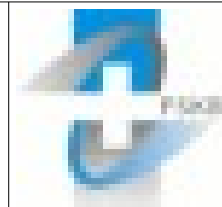
Karge Vegetation ist geeignet

Der Verein besteht aus Archäologinnen und Archäologen, Studierenden der Abteilung für Ur- und Frühgeschichte an der Universität Bern sowie interessierten Laien. Präsidentin ist die Oberwanger Archäologin und Lehrerin

Anna Barbara Widmer. Sie stellte den Kontakt zur Messerli Kieswerk AG her. Dort stiess die Idee für den steinzeitlichen Lernort auf Begeisterung. Das Terrain ist zwar archäologisch nicht von Bedeutung. «Man fand dort nie einen Mammutzahn oder Spuren von Steinzeitmenschen», sagt Johannes Wimmer. Doch wegen seiner kargen Vegetation eigne es sich gut.

Workshops für Schulen

«Wir haben grosse Freude an diesem Projekt», sagt Robert Jäggi, Geschäftsleiter der Messerli Kieswerk AG. Der Verein verfolge dieses mit viel Engagement und Enthusiasmus. «Als Kieswerk



nehmen wir der Natur etwas, mit diesem Naturreservat wollen wir ihr wieder etwas zurückgeben.»

Das Reservat mit Pflanzen- und Geologielehrpfad besteht seit längerem, nun wird es ausgebaut und umgestaltet. Geplant sind unter anderem ein neuer Unterstand, ein Materialraum, eine amphitheaterähnliche Sitzarena sowie ein Sandhaufen für Bogenschiessübungen.

Die Firma wird dem Verein die ganze Infrastruktur zur Verfügung stellen und auch das Schulungsmaterial für die halbtägigen Workshops finanzieren, wie Jäggi ausführt. Über das Geld, das man dafür investiert, mag er nicht reden. Es sei doch ziemlich viel, sagt Jäggi nur.

Schulen aus der Region sollen den Steinzeitlernort möglichst kostengünstig besuchen können. Geplant ist, dass Archäologen und Studierende die Workshops für die Kinder leiten. Um dies zu finanzieren, ist der Verein «ur.kultour» noch auf Sponsorensuche. Als Projektpartnerin bereits fest steht die Stiftung Landschaft und Kies, die in der Kiesgrube Rubigen schon einen ähnlichen Lernort betreibt.

Für alle zugänglich

Das Naturreservat wird auch für die Bevölkerung weiterhin öffentlich zugänglich bleiben. Vielleicht werde es seine Firma auch für kleine Anlässe nutzen, sagt Robert Jäggi. Zum Partyort soll das Biotop aber nicht verkommen. Immer wieder habe man auch Probleme mit Vandalen. «Wir hoffen, dass der Respekt künftig etwas grösser sein wird.»

Erstmals in Aktion treten die Steinzeitler, wenn Anfang Sommer das neue Kieswerk in Oberwangen mit einem Tag der offenen Tür eingeweiht wird. Mitte

August starten dann die Workshops. *Lucia Probst*

www.urkultour.ch